

Ich fühle mich «on fire»!

Predigt am 30. November 2025

3.Predigt in der Reihe «Gefühlswelten - Glaube auf der emotionalen Achterbahn»

von Matthias Sägesser

Es gilt das gesprochene Wort.

Liebe Gemeinde,

ich war nicht dabei, als die Predigtreihe zum Thema Gefühle ausgearbeitet wurde. Wohl mit einem Grinsen auf den Stockzähnen wurde ich vom ausarbeitenden Team für das heutige Thema vorgeschlagen. «Ich bin on fire» oder auf Deutsch «Ich bin Feuer und Flamme» für etwas.

Ich glaube nicht, dass ich mit euch mit gleichem Feuer über Begeisterung und Gefühle reden kann, wenn ich dies auf Schriftdeutsch mache. Da geht etwas verloren dabei. Darum werde ich den ersten Teil der Predigt auf Dialekt halten.

Wenn man mich anfragt über ein Thema zu predigen, wo es um Feuer geht, nehme ich an, dass es schon auch Hintergedanken gab, dass ich eine Geschichte über die Feuerwehr erzähle. Und sonst seid ihr jetzt selbst schuld: Diese Vorlage war zu gut.

Ob ihr es glaubt oder nicht: Ich kenne Personen, welche eine grössere Begeisterung für die Feuerwehr ausstrahlen als ich. Dabei glaube ich, dass der Lehrling, welcher vor etwas mehr als 10 Jahren in meinem Nachbarlabor seine Lehre begann, der begeisterte Feuerwehrmann ist, den ich in der Schweiz kennengelernt habe: Schon als er mit der Ausbildung bei uns begann, wusste er, dass er Berufsfeuerwehrmann werden wollte; deswegen war er auch in der Jugendfeuerwehr. Kaum konnte er es erwarten bei uns in der Betriebswehr anzufangen.

Wenn er über Feuerwehr redete, sah man Flammen leuchten in seinen Augen. Und spätestens nach 5 Minuten wollte man mit ihm mitgehen, um Feuer zu löschen.

Ich kann bezeugen, dass er vor acht Jahren, damals als 18-jähriger Teenie, zwei Polizisten überredete, einen Besen in die Hand zu nehmen während eines Chemiewehreinsatzes und die Feuerwehr zu unterstützen bei Zusammenwischen von Ölbinder. Die zwei begannen also den Job der Feuerwehr zu erledigen. In meinem Umfeld gilt dies im Allgemeinen als absurd. Aber er schaffte es, sie mit seiner Begeisterung zu überzeugen.

Was war denn etwas, das DICH in den letzten Wochen begeistert hat?
Und wo sieht man bei dir generell die Augen leuchten, wenn du beginnst davon zu erzählen?

Gerne könnt ihr hier kurz an der Umfrage teilnehmen, in dem ihr mit eurem Smartphone den QR-Code scannst oder euch via Link einwählt und den zugehörigen Code eingibt.

Was begeistert dich aktuell oder generell in deinem Leben?



Wechsel auf Schriftdeutsch

Wenn wir als Christen über Begeisterung reden, dann macht es Sinn zu Beginn dieses Wort näher anzuschauen. Das Wort «Begeistert» interpretiere ich im christlichen Kontext, als jemanden der vom Heiligen Geist erfüllt ist.

Das deutsche Wort Enthusiast, welches aus dem Griechischen stammt, beschreibt gemäss Wikipedia ursprünglich eine Person welche durch göttliche Gegenwart oder eine göttliche Einigung stark inspiriert ist: Die Person ist von Gott begeistert. Sokrates verwendete dieses Konzept in Bezug auf griechische Götter, grenzte es dabei aber von übertriebenem religiösem Eifer ab.

Das Lukas-Evangelium, welches ja auf Griechisch geschrieben wurde, verwendet für den Heiligen Geist, den Begriff πνεῦμα ἄγιον [pnevmá ágion]. Welches als Übersetzung für das alttestamentliche «Ruach» betrachtet werden kann. πνεῦμα ἄγιον [pnevmá ágion] kann mit Heiligem Atem oder Wind übersetzt werden.

Wenn wir im heutigen, weltlichen Kontext sagen, dass eine Person begeistert von etwas. Ein Enthusiast. Dann meinen wir also jemand der Feuer und Flamme ist für etwas. Er ist «on fire.»

Wir beendeten letzte Woche das Kirchenjahr mit dem Ewigkeitssonntag. Wir erinnerten uns an verstorbene Personen und beschäftigten uns mit Trauer. Auch diese Woche war nicht ohne traurige Ereignisse. Und ich stehe hier und predige über Begeisterung. Was für ein Kontrast. Zu sagen «Ich bin traurig» braucht Mut.

Wie ich gemerkt habe, fassen es die Leute aber auch irritiert auf, dass ich seit bald zwei Jahren auf die Frage wie es mir gehe, im Normalfall begeistert antworte: «Mir geht es sehr gut.» Ja, ich fühle mich seit Monaten on fire! Meine Verlobung vor bald neun Monaten hat da sicher was damit zu tun. Ein Gebetsanliegen ging in Erfüllung.

Und so komme ich oft ins Loben. Und Lobpsalmen und Lieder inspirieren mich in letzter Zeit anders und bekommen eine andere Bedeutung.

In Vorbereitung für die Predigt am heutigen 1. Advent ist mir deswegen wohl auch das Loblied der Maria hängen geblieben: Ich lese aus Lukas 1 ab Vers 39. In den Versen davor besucht der Engel Maria, und verkündet ihr die anstehende Schwangerschaft.

Bald danach machte sich Maria auf den Weg und eilte zu einer Stadt im Bergland von Judäa. Dort ging sie in das Haus von Zacharias und begrüsste Elisabet.

Als Elisabet ihren Gruss hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde sie vom Heiligen Geist erfüllt und rief laut: «Gesegnet bist du von Gott ausgewählte unter allen Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes! Wie komme ich zu der Ehre, dass die Mutter meines Herrn mich besucht?» Lk 1.39ff

Elisabet war eine fromme Frau und mit Zacharias verheiratet. Über die beiden wird geschrieben, dass sie aus Priesterfamilien kamen und in Lukas 1 Vers 6 «Beide führten ein Leben das Gott gefiel; sie richteten sich in allem nach den Geboten und Anweisungen des Herrn.» Lk 1.6

Wenn eine Frau mit Rang und Würde wie Elisabet, auf Maria trifft, welche unverheiratet und schwanger ist, ist eine solche Reaktion doch nicht zu erwarten. Rufend bezeugt sie die Schwangerschaft Marias. Und sie anerkennt den ungeborenen Jesus als Herrn.

Andere in Eliabets Position wären auf Distanz gegangen, hätten möglicherweise die Nase gerümpft. Aber Elisabeth ruft es laut heraus: Und ich möchte hier mal kurz die Frage einschieben, ob wir im heutigen Kontext von einer Grenzverletzung reden würden? Ob das Maria unter anderen Umständen wohl recht gewesen wäre? Gut möglich, dass sie ihre Heimat verlassen hatte, weil sie das Gerede über ihre uneheliche Schwangerschaft nicht mehr ertrug. Vom Heiligen Geist geleitet scheint Elisabeth keine Notwendigkeit von Schamgefühlen zu erkennen und Maria, welche hier ungefragt ins Rampenlicht gestellt wurde, schämt sich nicht. Auch sie ist vom Heiligen Geist erfüllt.

Ist es denn nicht genau so zu erklären, dass Maria, in ihrer weltlich betrachtet schwierigen Situation, begeistert ins Lob verfällt und durch die Jahrhunderte Leute inspiriert hat: «Mein Herz preist den Herrn, alles in mir jubelt vor Freude über Gott, meinen Retter! Ich bin nur seine geringste Dienerin, und doch hat er sich mir zugewandt. Jetzt werden die Menschen mich glücklich preisen in allen kommenden Generationen; denn Gott hat Grosses an mir getan, er, der mächtig und heilig ist. Sein Erbarmen hört niemals auf; er schenkt es allen, die ihn ehren von einer Generation zur anderen.» Lk 1.46ff

Die Begeisterung meines ehemaligen Lehrlings aus der Geschichte zu Beginn der Predigt scheint viel profaner als das, wovon Maria singt. Ich glaube kaum, dass es sich hier um eine Heilige Begeisterung handelte, auch wenn sich die Geschichte mit den putzenden Polizisten an einem Pfingstsonntag ereignete.

Wenn wir begeistert sind, können wir grosse Dinge tun und Leute positiv beeinflussen. Unsere Leiter und Leiterinnen im KTJ-Bereich: Was für eine großartige Crew. Die Begeisterung für die Jungschi, die Kinderwoche, den Kigo und so weiter: Unser KTJ-Bereich hat eine Strahlkraft und man spürt, wie die Begeisterung der Leiter sich auf die Kinder und Teens überträgt. Wo Gott am Werk ist, entsteht grosses.

Aber nicht jede Begeisterung ist auch eine heilige und es stellt sich die Frage in welchem Masse die Begeisterung andere Leute in eine positive oder negative Richtung manipulieren kann. Direkt, oder auch durch Leute die die Begeisterung unterdrücken oder in eine andere Richtung lenken möchten.

Wenn die Muttenzerkurve mit Inbrunst den FC Basel anfeuert, entfaltet dies eine Kraft, die beeindruckend ist. Die Emotionen kochen hoch: Doch bald schon geht es nicht mehr nur darum, das eigene Team anzufeuern, sondern das gegnerische Team zu verunsichern und zu erniedrigen. Nicht nur das gegnerische Team, sondern alle die mit dem Team verbunden sind und sogar deren Verwandten. So wird seit über 30 Jahren von der Kurve der Umstand besungen, dass in Luzern die Kappel-Brücke abgebrannt ist. Ich glaube, dass die wenigsten der Tausenden, die da mitsingen, auch wirklich bewusst ihre Gegner für den Verlust von Identität und Kulturgut verhöhnen, bzw. sich bewusst sind, was dies auslöst. Aber, dass dies zu Hass führen kann, scheint mir klar.

Auch in der Bibel hatten wir schon eine grosse Masse an Menschen, welche Fangesänge sangen. Als sie die Erfüllung aus Sacharja 9,9 erkannten:
«Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.» Sach 9,9

Jesus begeistert die Massen beim Einzug nach Jerusalem und in den folgenden Tagen oder vielleicht auch Wochen sorgt er ordentlich für Furore. Die führenden Männer von Israel stacheln das Volk an, und plötzlich heisst es nicht mehr «Hosianna in der Höhel» sondern «Ans Kreuz mit ihm!» Die Stimmung ist gekippt. Da Begeisterung ins Negative drehen und zu übertriebenem Eifer führen kann, ist es wichtig sich selbst immer wieder zu hinterfragen, woher der Enthusiasmus stammt. Ist dies wirklich göttlich inspiriert? Und unabhängig davon: Setze ich damit positive oder negative Kräfte frei? Habe ich mich möglicherweise verrannt, nach dem ich mit guten Idealen in die richtige Richtung losgezogen bin?

Ich denke dies ist eine lebenslange Aufgabe, welcher wir uns immer wieder stellen müssen. Vielleicht bietet sich in der kommenden Altjahrwoche ja eine Möglichkeit zurückzuschauen und sich zu hinterfragen. Gerne dürft ihr euch an meine Predigt erinnern, wenn dann auf allen Sendern und Zeitungen Jahresrückblicke zu verschiedenen Themen gebracht werden.